

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

341 (10.12.1943)

Der Almanach erscheint zwei wöchentlich als Monatszeitung...

Der Almanach

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Naher Osten und alliierte „Freiheit“

Alter Betrug, neu proklamiert - Eine Botschaft von Ribbentrops an die Araber

Maximale Vergeltung

Th. — Überall im Reich und in Europa wird die vorzügliche Bedeutung der Ostfront erkannt...

Die andere Frage, die über die Trümmer hinausragt, ist die schwebende nach der Vergeltung...

Drohbericht unserer Berliner Schriftleitung

9. Berlin, 9. Dezember.

Nicht nur die Tatsache, daß Churchill und Roosevelt apogerechnet Städte des Vorderen Orients als Feld ihrer augenblicklichen politischen Betätigung ausgesucht haben...

Das rigorose Eingreifen englischer Polizei gegen die Araber in Städten dieses Landes zeigt, wie die Dinge dort in Wahrheit stehen...

Genau gegensätzlich ist der deutsche Standpunkt

Er ist wiederholt offiziell und halbamtlich zum Ausdruck gekommen und jetzt hat die Reichsregierung zum ersten Male zu diesem Problem klar Stellung bezogen...



Der Reichsführer SS besichtigt eine SS-Freiwilligen-Gebirgsdivision

Vergeblider Massenauwand

Der Erfolg der vierten Schlacht bei Smolensk, ein neues Ruhmesblatt

Berlin, 9. Dezember.

Zusammengeschossene Sturmregimenter und Trümmer ihrer ausgebrannten schwersten Panzer zeugen an der Rollbahn Smolensk-Minsk vom Erfolg unserer Truppen in der nach vier Tagen abgeschlossenen vierten Schlacht bei Smolensk...

Der gewaltige Unterschied zwischen dem, wie die Deutschen und die Alliierten auf eine Fuß tiefem sahem Brel und überzog die Infanteriewaffen mit lehmiger Kruste...

Erbitterte Kämpfe südwestlich Kremensdug

Am Mittwoch 33 Sowjetflugzeuge allein bei Nowel abgeschossen - In Süditalien leicht abgeflaut

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südwestlich Danjpropetrowsk wurden die unter dem Schutz dichten Nebels angreifenden starken feindlichen Kräfte zurückgeschlagen...

Um eine Bergkuppe südwestlich Venato wird noch gekämpft. Über der Front herrschte lebhafteste beiderseitige Fliegerartillerie...

In den schweren Kämpfen der vergangenen Tage hat die 28. Panzerdivision unter Generalleutnant Freiherrn von Luttwitz durch ihre beispielhafte Haltung und Standhaftigkeit alle Durchbruchversuche der Briten im Ostabschnitt der süditalienischen Front vereitelt.

Stalins Genickschußfiliale

Von Professor Dr. JOHANN von LEERS

Läßt es sich denken, daß ein Mensch freiwillig nicht nur Hab und Gut weggibt, sondern auch bereit ist, für alle Zukunft seines Lebens darauf zu verzichten...

die Sklaverei zu begeben und sich einem Schicksal auszuweihen, bei dem er willkürlich verschleppt und ohne Gerichtsverfahren und Schuld umgebracht werden kann?

Das Angesicht von Moksana ist inzwischen entschleiern worden. Der Nationalsozialismus hat dem Bolschewismus seine Maske heruntergerissen.

Der Führer verlieh am 5. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Grasser...

Drei neue Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Dezember. Der Führer verlieh am 5. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Anton Grasser...

Verluste: 159 000 zu 399 000

Eigener Dienst des „Almanach“

sp. Tokio, 9. Dezember.

Zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs in Großostasien gab das japanische Kaiserliche Hauptquartier noch bekannt: Die Menschenverluste, die der Feind in den letzten zwei Jahren erlitten hat, werden auf 399 000 Mann geschätzt...



Verluste Eisenbahn wurden eingestrichen

Wer zu Weihnachten reisen darf

Weitgehende Reisesperre in der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar

Berlin, 9. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister erlassen folgenden Aufruf:

Die Anforderungen an unsere Verkehrsmitel durch kriegswichtige Transporte sind so gewaltig, daß unter allen Umständen eine zusätzliche Beanspruchung der Reichsbahn in der Weihnachtszeit vermieden werden muß.

Anderserseits sind jedoch Hunderttausende von deutschem Volksgenossen, die seit

vielen Monaten in den Luftnotgebieten ihre harte Pflicht erfüllen, von ihren Familien getrennt und leben unter Bedingungen, die häufig denen der Front ähnlich sind. Hunderttausende entbehren seit langem Heim und Familie, weil sie dienstverpflichtet sind oder weil ihr Arbeitsplatz aus kriegsbedingten Gründen verlegt werden mußte. Sie alle verzichten dabei zum größten Teil auf Annehmlichkeiten, deren man sich in den größten Teilen des Reiches noch erfreut. Diesen Volksgenossen zum bevorstehenden Weihnachtsfest einen kurzen Erholungsurlaub im Kreise ihrer Angehörigen zu ermöglichen, ist eine Pflicht der Dankbarkeit für alle.

Die Reichsbahn kann dieses Weihnachtsgeschick an Rüstungsschaffende und Volksgenossen aus den Luftnotgebieten aber nur gewährleisten, wenn damit keine Steigerung des Reiseverkehrs verbunden ist.

In der Zeit vom 15. Dezember bis 3. Januar tritt daher eine weitgehende Reisesperre ein, durch die selbst wichtige Dienst- und Geschäftsreisen auf das notwendigste Maß beschränkt werden müssen. Ein besonderes Genehmigungsverfahren wird — von wenigen zwingenden Ausnahmen abgesehen — lediglich solchen Volksgenossen eine Reisemöglichkeit im normalen Zugverkehr sichern, die nach länger Trennung, nach vielen Opfern und Verlusten endlich ein Zusammensein mit ihren Familien oder ein paar Ruhetage im eigenen Heim haben wollen.

Die Parole heißt darum zu Weihnachten für alle anderen: Nicht reisen! Zu Hause bleiben!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Dr. Goebbels

Der Reichsverkehrsminister

Dr. Dormmiller

Keine unbegründeten Anträge!

Berlin, 9. Dezember.

Da der Reiseverkehr zu Weihnachten die höchste Spitze des Jahres erreicht, müssen zur Lenkung des diesjährigen Weihnachtsreiseverkehrs besondere Maßnahmen ergriffen werden. Um die verfügbaren Reiseleistungen des Volksgenossen vorzubehalten, ist die besondere Berücksichtigung verdienen, wird ein Genehmigungsverfahren durchgeführt, dessen Einzelheiten aus den Bekanntmachungen im Anzeigenteil der Tagesschau zu entnehmen sind. Schaffung der Rüstung und Kriegsproduktion erhalten zur Durchführung einer genehmigungspflichtigen Reise, die sich über die reinen Feiertage hinaus auf Arbeitstage vor, zwischen und nach den Feiertagen erstreckt, die Genehmigung der zuständigen Stelle nur dann, wenn eine Urlaubsbescheinigung des Betriebsführers vorliegt.

Verständnis für diese Regelung, insbesondere die Unterlassung unbegründeter Anträge, wird die Abwicklung des Reiseverkehrs wesentlich erleichtern.

Neues kurz gemeldet

28. Lufttag einer kroatischen Jagdflotte. Eine an der Ostfront eingesetzten Staffel kroatischer Jagdflieger voran vom 2. Dezember den 28. Lufttag in vielen Luftgefechten. In diesen Luftgefechten haben die kroatischen Jagdflieger sich durch hervorragenden Einsatz an der Seite ihrer deutschen Waffengefährten bewiesen und dem sowjetischen Fliegerkorps einen schweren Verlust beibringen. Von dem am 5. Dezember im Bereich eines Fliegerkorps abgeschossenen 16 Flugzeugen entfielen vier auf die kroatischen Jagdflieger. Der Chef einer Luftflotte sprach den kroatischen Jagdfliegern seine besondere Anerkennung aus.

Denkmal für Yamamoto feierlich enthüllt. Das Denkmal für Großadmiral Isoroku Yamamoto vor der Kamme der Marinefliegertruppen in Kasuruga wurde am Mittwoch feierlich enthüllt. Der Gedenkstein, der vier Meter hoch ist, wurde von

50 Künstlern in gemeinsamer Arbeit ausgeführt. Großadmiral Yamamoto war bekanntlich einer der führenden Persönlichkeiten bei der Ausbildung der modernen japanischen Flotte, insbesondere der Marineflieger. Yamamoto fand im August des Jahres 1941, als er persönlich den Einsatz der Marineflieger in der Frontlinie leitete.

Immer schlechter im Bereich der Angol. Wie die Stefani-Agentur über Lissabon erfährt, haben sich die allgemeinen Lebensbedingungen in den südwestlichen Gebieten, in denen die Angol herrscht, in der letzten Zeit wieder erheblich verschlechtert. Besonders ungnstig gestaltet sich die Lage der Arbeiter und Angestellten, die angesichts der außerordentlichen Teuerung nicht mehr in der Lage sind, sich auch nur die notwendigen Lebensmittel zu sichern.

Gibraltars-Decks von beschuldigten Feindschiffen überprüft. Wie gemeldet wird, liegen zahlreiche durch Feindeinwirkung schwer beschädigte britische und nordamerikanische Handelschiffe im Hafen von Gibraltar, ohne daß bisher die Möglichkeit bestanden hat, Reparaturen an ihnen durchzuführen. Die Reparaturdecks der Angol sind mit drei bis mehreren britischen Zerstörern und einem Schlachtschiff belegt, deren Reparaturen noch nicht zu Ende geführt werden konnten.

Auch Alexander warnt vor Optimismus. General Alexander gab, einem kurzen Überblick zur Lage der Schlacht in Süditalien. Er warnte vor einem Optimismus und sagte, es sei vertriebt, dem Gegner zu unterschätzen.

London gesteht wieder eine Rate. — Die britische Admiralität gibt des Verlust des Zerstörers „Dulverton“ bekannt. Der Zerstörer hatte eine Wasserdrängung von 904 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 27,5 Knoten. Im September dieses Jahres hatte die Besatzung des Zerstörers eine Auszeichnung für mutigen Einsatz im Kampf gegen feindliche U-Boote im Mittelmeer erhalten.

Der ältteste Erzbischof. Der Erzbischof von Canterbury erklärte in einer Ansprache vor einer jüdischen Zuhörerschaft: „Es ist für unsere Kraft von höchster Bedeutung, daß wir unserem Erzbischof über die Judenfeindschaft herbeiden Ausdruck verleihe. In unseren eigenen Reihen ist der Antisemitismus nicht ganz unbekannt.“

Freiwillige gehen in Malak. Die japanischen Expeditionstruppen in den südlichen Regionen Indiens sind im November in einem Kommando des formalen Entschluß an, eine Freiwilligenarmee in Malak sowie in Freiwilligenverbänden zu schaffen, damit die Einwohner Malakas bei der Verteidigung ihres Heimatlandes wirksam mitwirken können.

Mexiko erneuert Entsendung von Truppen nach Übersee. Nach Meldungen aus Mexiko erklärte der mexikanische Expansionsminister Mariano Avila Camacho, ein Bruder des Staatspräsidenten, daß alle Behauptungen über die Entsendung von mexikanischen Truppen nach Übersee nicht stichhaltig wären. Sie seien ausschließlich das Werk berufsmäßiger Agitatoren. Mexiko betrachte es dagegen als seine Pflicht, den Anglo-Amerikanern Robottolle zu liefern.

Verlag und Druck:

Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor: Robert Lehr, bei der Wolke, 1. V., Franz Seelbach, Nagelbühlchen: Dr. Carl Göttsche, Nr. 31.

Neue Erfolge der offensiven Abwehr

Bewegliche Kampfphasen im Osten — Feindliche Angriffstätigkeit weiter stark zersplittert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

K.S. Berlin, 9. Dezember.

Die Ostkämpfe dieser Tage finden unter immer schwierigeren Wetterverhältnissen statt, da der Feind zum Teil für sich auszunutzen bestrebt ist. Der Wehrmachtbericht meldet beispielsweise, daß im großen Dnjeprgebiet starke feindliche Angriffe unter dem Schutz dichten Nebels erfolgten. Zum Teil jedoch dieser Wetterverhältnisse hat sich jedoch der gesamte Umfang der Kämpfe im Osten verringert. Selbst auf großen Kampfplätzen wie beispielsweise südwestlich Kremenchuk ist die feindliche Angriffstätigkeit in mehrere kleinere Aktionen aufgespalten. Insgesamt betrachtet läßt sich die Tatsache erkennen, daß von einer groß angelegten sowjetischen Generaloffensive im Augenblick nicht gesprochen werden kann. Der Feind versucht entweder erreichte Positionen zu halten, wie im Kampfraum westlich Kiew, oder durch frühere Angriffe erreichte Stellungen zu verbessern, wie im Kampfraum von Pripjet und Bessina. Darüber erschöpft sich die feindliche Tätigkeit, eine Erscheinung, die nicht allein auf die durch das Wetter erwirkten Komplexverhältnisse zurückgeführt werden kann.

Der beste Beweis für diese Auffassungen sind die Bemühungen der sowjetischen Truppenführung, an den verschiedensten Frontabschnitten durch örtliche Kräftekonzentration neue bewegliche Phasen in das Kampfgeschehen einzuschleusen. Durch diese Art der Kampfführung ist es bereits zu einer weitgehenden Verschiebung der gegenseitigen Frontabschnitte gekommen, die häufig mit großen Einbuchungen in späten Stoßfronten insofern einhergehen. Unter diesen Umständen entsteht das Kuriosum, daß oftmals deutsche Angriffe in Richtung nach Süden oder Westen geführt werden müssen, während die Sowjets bei ihren An-

griffen verschiedentlich nach Osten vorzugehen gerufen sind.

Ein deraartiges Ineinandergreifen der Front stellt nicht nur an die höhere, sondern auch an die mittlere Führung große Anforderungen. In dieser Beziehung hat sich die deutsche Überlegenheit klar erwiesen, wie die letzten erfolgreichen deutschen Gegenoperationen gegen halb umfaßte oder von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnittene Feindteile bewiesen haben.

So wird verständlich, daß die deutsche Verteidigung nun abschnittsweise offensiv geführt wird und man im Augenblick nicht mehr von einer rein defensiven deutschen Kampfführung sprechen kann. Auch hierdurch erhält der bewegliche Charakter der augenblicklichen Ostkämpfe einen weiteren Auftrieb. Man kann hiervon nicht eine grundlegende Veränderung der allgemeinen Frontlinie erwarten. Im Gegenteil, die vom Süden bis zur Mitte der Front längs des Dnjepr sich erstreckenden Kampfplätzen werden auch vorläufig immer wieder in den amtlichen Verlautbarungen erscheinen. Dennoch finden im Rahmen dieser allgemeinen Frontlinie zahlreiche zersplitterte und von beiden Seiten beweglich geführte Kampfhandlungen statt. Sie haben bis jetzt eine klare deutsche Überlegenheit in dieser neuen Phase der Ostkämpfe gezeigt.

De Gaulle verhaftet weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Jh. Vichy, 8. Dezember.

Das Algerienkomitee gibt bekannt, daß weitere drei Generale, die sich dem Regime de Gaulles nicht fügen wollten, verhaftet worden sind. Darunter befindet sich General Henry Claveau, der 1939 zum Oberbefehlshaber der französischen Fremdenlegion ernannt worden war. Da die französische Frem-

denlegion im Augenblick der anglo-amerikanischen Landung eine feindliche Haltung gegenüber dem Eindringlinge annahm und sich teilweise in die Sahara zurückzog, wurden die einzelnen Formationen auf verachdenden Standorte verteilt und mit freigelassenen Mitgliedern der internationalen Brigaden aufgefüllt. Gegen diese Maßnahme opponierten die französischen Offiziere, so daß sie zum größten Teil aus der Fremdenlegion ausscheiden mußten. Sie wurden durch ausländische, kommunistisch eingestellte Leute ersetzt. General Claveau hat sich seitdem eng an Giraud angeschlossen.

Außerdem hat de Gaulle, wie Reutersmeldungen aus Alger besagen, zwei weitere französische Offiziere, vermutlich wegen nicht genügender Ergebnishaft, ausgerei. Unter seinem Vorsitz beschloß der französische Befehlshaber General Godeffroy, Vizeadmiral Francois Michalieuur war Chef der französischen Seestreitkräfte in Casablanca, als der amerikanische General Patton dort mit seinen Truppen landete. Er kapituliert am 11. November 1942. Vizeadmiral Godeffroy war seinerzeit Chef der französischen Flotte in Algerien.

Roosevelt deckt die Schuldigen

Stockholm, 9. Dezember.

Der USA-Senat hat einstimmig eine Entschließung angenommen, durch die die Bestimmungen um sechs Monate verlängert werden, nach denen Konteradmiral Kimmel und Generalleutnant Short im Zusammenhang mit den Ereignissen von Pearl Harbour vor ein Kriegsgericht gestellt werden können. Diese Entschließung des Senats erfolgte, nachdem Senator Clark gefordert hatte, Marineminister Oberst Knox und Kriegsminister Stimson sollten unter Anklage gestellt werden, wenn sie nicht unverzüglich die Befehlshaber von Pearl Harbour unter der Anklage der Pflichtverletzung zum Gericht stellen.

„Begegnetlich, daß Roosevelt kein Interesse daran hat, daß die Ereignisse von Pearl Harbour aufgeführt werden.“

Das Wichtigste: Was sie verzehrten

Gelage statt Programm — Teheran im Spiegel der Hofjournalisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Hw. Stockholm, 9. Dezember.

Die Westmächte haben sich das Experiment, durch die jüngste Teheran-Konferenz der Welt eine Parade plutokratisch-bolschewistischer Enigkeits vorzukühen, eine Masse Geld kosten lassen. In einer Londoner Meldung der „Stockholms Tidningen“ wird von 350.000 Pfund (etwa 3,5 Millionen Reichsmark) gesprochen. Auch von den beiden Kaiser Konferenzen behauptet man, sie hätten an Ausmaß alle früheren Konferenzen des Krieges übertriften. Roosevelt und Churchill seien mit etwa 200 militärischen und diplomatischen Mitarbeitern erschienen, die wiederum ihrerseits ihre eigenen Sekretäre mitgebracht hätten. Hinzu kommen die beträchtlichen militärischen Bewachungsmannschaften. In Teheran sollen mehrere tausend Personen zusammenge-

gen worden sein. 47 Villen habe man für die Einquartierung der Konferenzteilnehmer benötigt.

Die sonst von der Zensur völlig kaltgestellten englisch-amerikanischen Journalisten glaubten das Manko an politischen Sensationen durch Beschreibung der verbrauchten Lebensmitteln ausgleichen zu können. Sie erklärten eifrig, die Einwohner der stachelstachelumkleideten Zitadellen hätten während der Konferenztage 8500 kg Fleisch, 1750 kg Kaffee, 7400 kg Brot, 8000 Eier, 325 kg Tee, 2000 kg Zucker, 8200 kg Kartoffeln, 10.000 kg Gemüse, 5000 Dosen Obst, 3000 Zigarren konsumiert. — Man muß schon sagen, eine seltsame Art von Konferenzberichterstattung. Hofft man etwa dadurch die Völker von der Richtigkeit der politischen Entschlüsse zu überzeugen?

Bar Kochba — der „Held“

Von ROLF STANKE

Wie eine jüdische Blatt in der Schweiz von Stolz zu melden wußte, hat eine jüdische Gemeinde Stalin eine Spende von 10.000 Rubel zugehen lassen mit dem Ersuchen, einem Tank den Namen des „jüdischen Freiheitshelden“ Bar Kochba zu geben. Da Stalin weiß, was ihm die Juden schuldig sind, so hat er die Annahme der Spende mit dem Ersuchen verknüpft, die Gebetsbetenden fortzusetzen. Er wäre dann bereit, gleich eine ganze Panzerkolonne mit dem Namen „Bar Kochba“ zu beglücken!

Uns kann es im Grunde gleich sein, welchen Namen die Sowjetpanzer führen, die von unseren „Tigern“ geknackt werden. Aber immerhin ist es doch interessant, wie einmal einen jüdischen „Helden“ anzusehen, dieweil man solche zu bewundern seit Anfang der Weltgeschichte bis heute so wenig Gelegenheit gehabt hat. Aber dieser Bar Kochba! Zwar sagen die Juden selbst seine Herkunft sei nicht völlig geklärt. Er sei eben plötzlich dagewesen und habe die Führung der „nationalen Judenbewegung“ gegen Rom und „für die Wiederherstellung der Prähist. Judäas“ übernommen.

Das sei 130 n. d. Z. gewesen, als der römische Kaiser Hadrian, der die armen Juden schon damit schikaniert hatte, daß er bei schwerer Straftat die Beschnidung verbot und die Lehr- und Bethäuser schloß, nun daranging, Jerusalem wieder aufzubauen und den Tempel wiederherzustellen, um daraus — nicht einen jüdischen, sondern einen römisch-jüdischen Mittelpunkt der orientalischen Welt mit einem Jupiter-Zeus-Tempel zu machen. Hier ist da Bar Kochba, der „Sternensohn“, vielleicht nachgewendet! Mit einem Judenheer, das nach jüdischen Quellen fast eine halbe Million Mann und vielleicht noch weniger zählte, soll er dann in einem Jahr in Judäa,

Galiläa und Samaria 50 feste Plätze und 900 Ortschaften, u. a. Jerusalem, eingenommen, sich daraufhin zum König gemacht, eine neue Zeitrechnung und eigene Siegelminzen eingeführt haben.

Die ganze Herrlichkeit war aber schon 135 n. d. Z. vorüber. Julius Severus, der Feldherr Kaiser Hadrians, schloß Bar Kochba mit dem Hauptziel seiner Mannschaft in der Festung Bethar nahe Jerusalem ein, stürmte die Stadt und hielt blutige Abrechnung, wobei auch Bar Kochba sein Ende fand. „Durch einen Schlagabtausch“ sagen die Juden, die „gigantischen Kräfte“ ausstärkten, durch ein heiliges Schwert gefallen sein soll!

Dieser „Bar Kochba“ war aber gar kein Held, sondern in Wirklichkeit der Räuberhauptmann Simon aus Kosib, der sich mit den immer übermächtiger agitierenden und immer frecher wuchernden Juden verband, weil er bei ihnen seinen Vorteil sah. Je strenger Hadrian die Judenplage einzudämmen versuchte, um so räuberischer gebärdete sich die von Bar Kochba aufgeputzte Judenschaft. Nach Dio Cassius 68, 32 ging sie schließlich unter seiner Führung soweit in ihrer Barbarei gegen die Nichtjuden, daß sie diese brutal quälte, sie zerstückte, von ihrem Fleisch aß, sich mit ihrem Blut beschmierte und ihre Eingeweide aushing. Der Aufstand gegen von Cyrene aus und wird im nördlichen Afrika, in Ägypten und auf Cypern etwa 45.000 Menschen das Leben gekostet haben.

Der heilige Justinus sagte später (I. Apologie, 31. Kapitel): „Die Juden sehen die Christen für Feinde und Gegner an und töten und martern sie, wenn sie können. Was ihr euch auch überlegen könnt, hat in mir erst unlängst beendetigen jüdischen Krieg Bar Kochba, der Anstifter des Judentums, Christen allein, wenn sie nicht Jesus Christus verleugneten und lästern

wollten, zu schrecklichen Martyrern hinschleppen lassen.“

Dieser blutiger Räuber Bar Kochba-Simon war also keineswegs ein Held, sondern ein sadistischer Menschenschlichter! Nach seiner Vernichtung setzte eine durchaus verständliche Reaktion gegen die mordgeligen Judenteufel ein. Auf Cypern z. B. waren sie durch ihre Gräueltaten so verhaßt, daß man keinen einzigen von ihnen mehr duldet und jeden Juden umbrachte, der das Land betrat, selbst wenn ihn ein Schiffsbruch an die Küste getrieben hatte.

In fast 2000 Jahren haben sich die Juden nicht geändert. Sie beueisen es u. a. damit, daß sie heute den Massenmörder von Kalynd durch Geldgeschenke zur Verherrlichung eines Massenmörders von Cypern veranlassen, den eine schamlose Judenschaft noch heute feiert als „Bar Kochba, den Helden“!

De Gaulle mit Chefolluren

Genf, 9. Dezember.

Zum Besuch Halls bei de Gaulle in Alger auf der Rückreise aus Moskau haben hielten die englische Wochenschrift „Spectator“ über einen ebenso bezeichnenden wie lächerlichen Zwischenfall.

Zu der Stunde, als de Gaulle Hull erwartete, habe er sich in seinem Arbeitszimmer installiert und bemerkt: „Ich werde Hull sitzen empfangen“. Einer seiner Mitarbeiter habe de Gaulle darauf zu bedenken gegeben, daß es sich immerhin um den amerikanischen Außenminister handle, dieser ein höherer Herr sei und sich auf einer anstrengenden Reise befinde. „Nein“, erwiderte de Gaulle, „ich werde ihn sitzen empfangen, als Präsident des Rates, der Frankreich vertritt.“

„Ein Augenblick betretenen Schwagens folgte, bis ein junger Attaché sich erhob, zum Fenster hinabschielte und sagte: „Ab, da kommt ein Wagen. Ich glaube es ist Hull. Ja, er ist Mr. Hull. Ach, und was steht ich? Da steht schon General Giraud auf der Treppe, um ihn zu empfangen.“

„Was“, habe der darauf nicht mehr sitzende de Gaulle ausgerufen, und sei sofort zur Vorhalle gerauscht.

der Organisationen bemächtigen, die sich irgendwie, sei es durch ihre massentümlichen Züge, sei es als Vertreter irgendeiner revolutionären Stimmung oder auch einer organisierten Unzufriedenheit, vorsepannen ließen.

In den USA ist dieses Rezept mit aller Konsequenz durchgeführt worden. Die eigentliche kommunistische Partei in USA, ist klein geblieben. Sie wurde 1918 ins Leben gerufen, ihr Vorsitzender ist der Jude William Z. Foster; in den Vordergrund geschoben wird meistens ein Renommier-Artist, Earl Browder, ein Mann, der vielerlei Berufe schlecht ausgefüllt hat und heute Paradedriller für den Bolschewismus ist. Im übrigen steht nach Angabe der Zeitschrift „Time“ von 1938 das Büro dieser Partei etwa wie eine Synagoge aus, es ist „voll von Negern und intellektuellen Juden sowie ein paar Männern und Frauen, die aussehen, als stampten sie von einer Tennessee-Farm“. Letztend sind die Juden Israel Amter, Alexander Bittelman und die Jidin Rosa Wollis. Die Partei selbst hat sich mehrfach tarnen müssen, nannte sich 1921 bloß „Workers Party“, also Arbeiterpartei, erst 1925 „Workers Communist Party“ und 1929 erst „Kommunistische Partei Amerikas“. Sie ist durch-aus auf der Linie Stalins und heizelt die Genickschürfer für USA, vor.

Foster schreibt in seinem Buch „Von Bryan bis Stalin“. „Der Kommunismus wird dann mit einer noch nie dagewesenen Brutalität das verwerfliche kapitalistische System austreiben und an dessen Stelle ein freies, wohlhabendes und glückliches Sowjet-Amerika aufbauen.“ Es ist nun der Trick der Bolschewisten dort drüben, daß sie die kommunistische Partei als solche klein halten. Dies hatte noch 1937 nur 85.000 zahlende Mitglieder, was natürlich auf die Gesamtbevölkerung der Staaten außerordentlich wenig ist. Das ist aber zugleich auch eine besonders raffinierte Tarnung. Der Durchschnitts-Amerikaner rechnet in politischen Dingen nur mit Wählerzahlen. Eine Partei, die so wenig Mitglieder hat, erscheint ihm überhaupt nicht beachtlich.

In Wirklichkeit arbeitet die bolschewistische Partei in USA, nach der Methode der Beherrschung der Schlüsselstellungen. Einmal hat sie Organisationen, von denen im öffentlichen Leben bekannt ist, daß sie mehr oder minder kommunistisch getönt sind. Das ist etwa die Arbeiter-Sport-Union, der Internationale Arbeiter-Orden, die Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion — für die aber auch Wirtschaftler mit Sowjetinteressen eingegangen werden —, das war der berühmte „Nordamerikanische Hilfsausschuß für die spanische Demokratie“, beratige Zuhörungsorganisationen gibt es mehrere. Schon dazu gehören im allgemeinen viele hunderttausend Menschen. Immerhin stellte vor dem Koeditionsausschuß zur Untersuchung antiamerikanischer Untriebe 1934 Walter S. Steele, durchaus kein „Faschist“ oder „Nazi“, fest:

„Die Zahl der Kommunisten in USA, ist gegenwärtig schon zehnmal größer, als sie in Rußland zur Zeit des Ausbruchs der Revolution war. Es gibt in USA, mehr Kommunisten und mit ihnen verbundene Gruppen als Mitglieder der kommunistischen Partei in Rußland selbst.“

Das ist richtig. Einmal sind die Universitäten gründlich bolschewistisch durchsetzt worden, so daß die Masse der Studenten des Bolschewismus für modern und fortschrittlich hält. Einmalte Universität wie Chicago sind rein bolschewistisch, an anderen, wie der einst angesehenen Harvard-Universität, liegen ganz starke Zentren des Bolschewismus. In Harvard ist der Dekan der Juristischen Fakultät der berühmte Professor Felix Frankfurter aus Wien, der seit Jahren Roosevelt mit den durchgehend jüdischen und kommunistischen Mitgliedern seines Seminars, den bekannten sogenannten „Frankfurter Würstchen“, versorgt. Um hatte der Expräsident Theodore Roosevelt schon am 7. Dezember 1917 auf den Kopf zugesagt: „Sie sind schon wieder dabei, Leute zu entschuldigen, die genau wie die Bolschewisten in Rußland sind, Mörder und Anstifter von Morden, Verräter an ihren Verbündeten, an Demokratie, Zivilisation und an den Vereinigten Staaten...“

In der nordamerikanischen Jugend gibt es eine große Anzahl Jugendorganisationsen. Darunter ist der Amerikanische Jugendkongress mit etwa zwei Millionen Mitgliedern resistent bolschewistischer Hand. Schon auf seiner Tagung am 4. Mai 1938 sprach der erwähnte Jude Foster, der Leiter von Stalins Genickschürfer in USA, als Hauptreferent. Die ziemlich große Arbeitsbewegung in USA, ursprünglich einmal arisch, steht unter der Leitung der bolschewistischen Juden Robert Fechner. Sehr schlecht sind die Wohnungsverhältnisse, vor allem in den Großstädten der USA. Etwa 40 Millionen Menschen wohnen in sogenannten „Shums“, d. h. in Elendsquartieren. Mietstreiks und Demonstrationen sind häufig, und Haus für Haus versuchen die Kommunisten seit Jahren Hauskomitees zu bilden, die diese Beschwerden organisieren und die erbitterten Massen für die bolschewistischen Ziele vorspannen wollen. Eine „Kundinnen-Liga“, in der Jüdinnen von Newyork-Ostseite ausschlaggebend sind, versucht, alle Beschwerden über mangelhafte Versorgung zu organisieren. Brotunruhen, Hungerdemonstrationen u. a. ins Leben zu rufen.

Die Neger, etwa 11,5 Millionen Menschen, werden planmäßig bolschewistisch bearbeitet, wozu man sich nicht scheut, auch die Negerkirchen und Negersekten — die Masse der Schwarzen ist sehr religiös — zu zersetzen. Die eigenen bolschewistischen Gewerkschaften hat man eintende wieder aufgelöst, dafür ihre überzeugten Mitglieder in die anderen Gewerkschaften hineingeschickt, um diese durch sie zu erobern. Von literarischen Klub bis zum Farmerverein gibt es keine große oder kleine Organisation, um die sich in USA, die Bolschewisten nicht bemühen. Bei der Korruption der Demokratie ist es ihnen leicht, einzudringen.

„Canadian Journal of Economics and Political Science“ (August 1943) brachte einen Auszug aus „Yah Review“, in der Prof. Carl Becker, ein Nordamerikaner, schreibt: „Wie auch immer die politische Zukunft der USA, aussehen mag, auf jeden Fall wird sie nach dem hergebrachten Verfahren gestaltet werden: Kampf um die großen Geschäfte durch Volksabstimmung und wirtschaftli-



Rauchersehnsucht

Die alte Raucherkarte ist bald reif für die Altpassiersammlung. Auf die neue Karte freuen die alten Raucher sich mehr als die Kleinen auf den Weihnachtsmann.

Um der Gerechtigkeit willen muß aber gesagt werden, daß sich jeder die Sache selbst verleiht. Schließlich haben alle doch die gleiche Raucherkarte und die gleiche Anzahl Punkte.

Hoffen wir jedoch, daß es bei uns nicht allzu viele „Geldknechte“ gibt. Wer jetzt nur noch wenige Punkte auf der Raucherkarte hat, der möge jedenfalls zusehen, daß wenigstens noch für die bevorstehenden Festtage ein kleines Kontingent bleibt.

An der Bahre eines alten Kämpfers. Wieder verlor die NSDAP einen bewährten Gefolgsmann des Führers. Altparteigenosse Dr. August Bruchwiler, ein Sohn Freiburgs, Museumsdirektor auf der Feste Koblurg, Träger des Illustrierten und Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist nach längerer schwerer Krankheit im 61. Lebensjahr gestorben.

An der Bahre eines alten Kämpfers. Wieder verlor die NSDAP einen bewährten Gefolgsmann des Führers. Altparteigenosse Dr. August Bruchwiler, ein Sohn Freiburgs, Museumsdirektor auf der Feste Koblurg, Träger des Illustrierten und Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, ist nach längerer schwerer Krankheit im 61. Lebensjahr gestorben.



Ortsgruppe Am Ring, Heute Freitag 19.40 Uhr findet im Landgerichtsaal 17 am Hirsburgerplatz Dienstappell für alle Politischen Leiter, Zellen- und Blockleiter, sowie Stellvertreter statt. Ersuchen Punkt.

„Der Reichsgedanke bei Leibniz“

Prof. Erik Wolf vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft — Vortrag als Erlebnis

Der Kampf um die Verwirklichung der Reichsidee, der unserer Generation auferlegt ist, hat in uns das Verständnis geschärft für die Männer, die im Laufe unserer Geschichte um den Reichsgedanken gerungen haben.

In klar formulierten, wohl fundierten und fesselnd vorgetragenen Ausführungen arbeitet Professor Wolf heraus, daß für Leibniz, der aus dem Gefühl der Reichzugehörigkeit zum Politiker wurde, das Reich nicht nur Tradition und Organisation war, sondern die Ordnung alles Seins.

Freiburger erzählen von vergangenen Zeiten

Auf der „großen Gaß“ — Die Pferdebahn vorm „Fahnenberg“ — Das Fußbad der Gottenheimerin

Es war einmal, so fangen die Geschichten der greisen, ehrwürdigen Freiburger an, die vom alten Freiburg zu erzählen wissen. Eine Fülle von Erinnerungen wecken wir Jungen mit unseren Fragen nach der Vergangenheit der Schwarzwalddauptstadt.

Bis wir sie aber alle gefunden hatten, die Seibzig- und Achtzig- und Fünfundachtzigjährigen, das war nicht so leicht, und einer hat auf den anderen mit diesen Worten hingewiesen: „Dort lebt noch ein Alter, der könnte mancherlei von früher erzählen.“

Wenn der Wirt im „Fahnenberg“ ein totes Fähnchen ausgehängt hatte, hielt dort die Pferdebahn, weil ein Gas mitgenommen worden sollte, vielleicht nach hinten, ins Bohrrtal. „Luis, zahle“, rief dann der Zecher, zog seinen Beutel, wechselte noch ein paar Worte mit der Luis und stieg dann gemächlich in die Pferdebahn.

mit eindrucksvollen Worten das Leben und Kämpfen des Verstorbenen, der seine ganze Kraft dem Dienst für den Führer und seine Bewegung gewidmet hat.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Aus der Parteiarbeit

Ortsgruppe Unterwehre, Bearbeitung und Herdern. Zum Thema „Der Sieg wird unser sein“ sprachen in diesen Tagen Gau- und Kreisredner in den einzelnen Stadtgruppen in öffentlichen Versammlungen.

zu seinen Bildern aus den Medaillonrahmen in reicher Vergoldung oder aus glänzendem Ebenholz blickte die Ahnen und Urahren — nicht einmal groß erstaunt — auf das Tun ihrer Nachfahren. Ein schlichtes Bild hängt unter ihnen, das Auge bleibt daran haften. Es zeigt die Stadt Freiburg um das Jahr 1860, den Blick vom Bertoldsbrunnen zum Martinstor.

Klein, engbrüstig und aneinandergedrückt standen die Häuser auf der „großen Gaß“, wie dazumal die Kaiserstraße und heutige Adolf-Hilfer-Straße genannt wurde, mit vor Altersschwäche eingesunkenen Dächern.

Wenn der Wirt im „Fahnenberg“ ein totes Fähnchen ausgehängt hatte, hielt dort die Pferdebahn, weil ein Gas mitgenommen worden sollte, vielleicht nach hinten, ins Bohrrtal. „Luis, zahle“, rief dann der Zecher, zog seinen Beutel, wechselte noch ein paar Worte mit der Luis und stieg dann gemächlich in die Pferdebahn.

mit eindrucksvollen Worten das Leben und Kämpfen des Verstorbenen, der seine ganze Kraft dem Dienst für den Führer und seine Bewegung gewidmet hat.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Baden und Elsass

60. Geburtstag General Veiel

Sträuburg. Am Freitag begeht der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsass, General der Panzertruppe Veiel, den 60. Geburtstag. Am 10. Dezember 1883 in Stuttgart als Sohn des späteren Reichsgerichtsrats von Veiel geboren, hat der Befehlshaber einen Großteil seiner militärischen Laufbahn im Wehrkreisbereich zurückgelegt.

„Der Reichsgedanke bei Leibniz“

Prof. Erik Wolf vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft — Vortrag als Erlebnis

Der Kampf um die Verwirklichung der Reichsidee, der unserer Generation auferlegt ist, hat in uns das Verständnis geschärft für die Männer, die im Laufe unserer Geschichte um den Reichsgedanken gerungen haben.

In klar formulierten, wohl fundierten und fesselnd vorgetragenen Ausführungen arbeitet Professor Wolf heraus, daß für Leibniz, der aus dem Gefühl der Reichzugehörigkeit zum Politiker wurde, das Reich nicht nur Tradition und Organisation war, sondern die Ordnung alles Seins.

zu seinen Bildern aus den Medaillonrahmen in reicher Vergoldung oder aus glänzendem Ebenholz blickte die Ahnen und Urahren — nicht einmal groß erstaunt — auf das Tun ihrer Nachfahren. Ein schlichtes Bild hängt unter ihnen, das Auge bleibt daran haften. Es zeigt die Stadt Freiburg um das Jahr 1860, den Blick vom Bertoldsbrunnen zum Martinstor.

Klein, engbrüstig und aneinandergedrückt standen die Häuser auf der „großen Gaß“, wie dazumal die Kaiserstraße und heutige Adolf-Hilfer-Straße genannt wurde, mit vor Altersschwäche eingesunkenen Dächern.

Wenn der Wirt im „Fahnenberg“ ein totes Fähnchen ausgehängt hatte, hielt dort die Pferdebahn, weil ein Gas mitgenommen worden sollte, vielleicht nach hinten, ins Bohrrtal. „Luis, zahle“, rief dann der Zecher, zog seinen Beutel, wechselte noch ein paar Worte mit der Luis und stieg dann gemächlich in die Pferdebahn.

mit eindrucksvollen Worten das Leben und Kämpfen des Verstorbenen, der seine ganze Kraft dem Dienst für den Führer und seine Bewegung gewidmet hat.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Altersjubiläum. Am heutigen Tag begeht Schneidermeister Hermann Neukirch, Sedaustraße 7, seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Im Kreise der alten Kameraden

Der erste Freiburger Ritterkreuzträger wieder in der Heimat begrüßt

Als vor wenigen Wochen 5000 schwerverwundete deutsche Soldaten und Sanitätsdienstgrade, die in englisch-amerikanische Gefangenschaft geraten waren, ausgetauscht wurden, konnte auch der erste Freiburger Ritterkreuzträger, Oberfeldwebel Walter Meyer, froh in die Heimat zurückkehren.

„Der Reichsgedanke bei Leibniz“

Prof. Erik Wolf vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft — Vortrag als Erlebnis

Der Kampf um die Verwirklichung der Reichsidee, der unserer Generation auferlegt ist, hat in uns das Verständnis geschärft für die Männer, die im Laufe unserer Geschichte um den Reichsgedanken gerungen haben.

In klar formulierten, wohl fundierten und fesselnd vorgetragenen Ausführungen arbeitet Professor Wolf heraus, daß für Leibniz, der aus dem Gefühl der Reichzugehörigkeit zum Politiker wurde, das Reich nicht nur Tradition und Organisation war, sondern die Ordnung alles Seins.

Das kommt davon



Das ist der Unterchied von Mensch und Tier: Das Tier läuft ziel- und planlos durchs Gelände, Der Mensch hat Grips. Den piagt er ohne Ende. Wie früh er damit anfängt, sieht man hier.

Und während noch der Mutter zurts Hand ihn rücklings sanft betruet mit Kinderspufer, Philosophiert schon so ein kleines Luder Und spekuliert sich schier um den Verstand.

So was wird groß! Und großer wird die Qual. Man erkennt sein Denken kramhaft in Systems Nach Kant, nach Nietzsche oder Jakob Böhm, Und also wird die Welt zum Jammertal!

ergab sich dann Stück um Stück die schwere Schuld dieses Mannes. Er hat diese Tochter, der von allen Seiten das Zeugnis eines Bessigen und anständigen Mädchens ausgestellt wird, des öfteren mit einer Latte oder sonst einem Werkzeug geschlagen.

Zwei Frauen toll aufgezogen. Heideberg. In einem Heiratsrat des sogenannten Römerbades im Schloßgraben wurden die Leichen zweier unbekannter Frauen gefunden.

Im Kreise der alten Kameraden. Der erste Freiburger Ritterkreuzträger wieder in der Heimat begrüßt. Als vor wenigen Wochen 5000 schwerverwundete deutsche Soldaten und Sanitätsdienstgrade, die in englisch-amerikanische Gefangenschaft geraten waren, ausgetauscht wurden, konnte auch der erste Freiburger Ritterkreuzträger, Oberfeldwebel Walter Meyer, froh in die Heimat zurückkehren.

Im Kreise der alten Kameraden

Der erste Freiburger Ritterkreuzträger wieder in der Heimat begrüßt

Als vor wenigen Wochen 5000 schwerverwundete deutsche Soldaten und Sanitätsdienstgrade, die in englisch-amerikanische Gefangenschaft geraten waren, ausgetauscht wurden, konnte auch der erste Freiburger Ritterkreuzträger, Oberfeldwebel Walter Meyer, froh in die Heimat zurückkehren.

„Der Reichsgedanke bei Leibniz“

Prof. Erik Wolf vor der Wissenschaftlichen Gesellschaft — Vortrag als Erlebnis

Der Kampf um die Verwirklichung der Reichsidee, der unserer Generation auferlegt ist, hat in uns das Verständnis geschärft für die Männer, die im Laufe unserer Geschichte um den Reichsgedanken gerungen haben.

In klar formulierten, wohl fundierten und fesselnd vorgetragenen Ausführungen arbeitet Professor Wolf heraus, daß für Leibniz, der aus dem Gefühl der Reichzugehörigkeit zum Politiker wurde, das Reich nicht nur Tradition und Organisation war, sondern die Ordnung alles Seins.

Des Rundfunkprogramms

Rundfunkprogramm am Freitag, dem 10. Dezember: 8.00-8.15 am Rhein und Seckelweg; 11.00-11.30 Volksmusikale Waisen; 11.30-12.30 Opern- und Konzertstücke aus Nord und Süd; 12.30-12.45 Der Bericht zur Lage; 15.00-15.30 Melodien der Kapelle Willy Brenner; 15.30-18.00 Radiostunde; 18.00 bis 19.00 Sinfonie-Konzert; 19.15-19.30 Unterhaltungssendung „Ja, wenn die Musik nicht wär“; 19.30 bis 19.45 Der Zeitgeist; 19.45-19.55 Frontberichte; 19.55 bis 20.00 Dr. Goebbels Aufsatz „Die Balkanfrage“; 20.15-21.00 Musikalische Abendunterhaltung; 21.00 bis 22.00 Aus Operetten: „Von der Operette zum Filz“; 22.00-22.15 Melodien der Kapelle Willy Brenner; 22.15-22.30 Melodien der Kapelle Willy Brenner; 22.30-22.45 Melodien der Kapelle Willy Brenner; 22.45-23.00 Melodien der Kapelle Willy Brenner.

